

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises,

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt RM 1.60,
ohne dasselbe RM 1.—

Durch die Post bezogen:
RM 1.60 mit und
RM 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinpolstige (1/2)
Petitzeile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.,
Ankündigungen vor w.
hinter d. redactionell.
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr 24

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 24. Februar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(8 Seiten).

An die Herren Bürgermeister!

In Sachen betreffend die Gewährung von Entschädigungen aus dem Viehseuchenfonds macht der Herr Landeshauptmann auf nachstehende Punkte aufmerksam:

1. Bis zu dem im vergangenen Jahre erfolgten Inkrafttreten der neuen Viehseuchen-Entschädigungsgesetz für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden (Sonderbeilage zum Regierungsamtsblatt Nr. 26 vom 27. Juni 1912) bestand eine Entschädigungspflicht des Bezirksverbandes nur für roth-, lungenseuche-, milz- und rauhbrandkrankte Tiere. Die Entschädigung für Tierverluste infolge von anderen Krankheiten erfolgte vielfach durch die örtlichen Viehversicherungsvereine.

Durch die neue Viehseuchen-Entschädigungsgesetz ist die Entschädigungspflicht des Bezirksverbandes aber auch auf tollwut-, maul- und klauenseuche-, wild- und rinderseuchekranke und auf tuberkulöse Tiere ausgedehnt worden.

Trotz dieser zum Teil seit langen Jahren bestehenden Vorschriften haben die örtlichen Viehversicherungsvereine pp. es vielfach noch immer unterlassen, ihre Satzungen den veränderten tatsächlichen Verhältnissen anzupassen und eine Entschädigung ihrerseits für solche Fälle auszusprechen, in denen der Bezirksverband entschädigen muß. Die Satzungen enthalten mehrfach noch die Bestimmung, daß nur in Fällen von roth-, lungenseuche-, sowie milz- und rauhbrandkrankte Tiere die Entschädigungspflicht des Vereins pp. fortfällt. Dies hat zur Folge, daß in den übrigen vorausgeführten Seuchefällen neben der Entschädigungspflicht des Bezirksverbandes auch diejenige der örtlichen Viehversicherungsvereine fortbesteht. Die Vereine müssen also, obgleich die in ihnen zusammengekauften Viehbesitzer zu den vom Bezirksverband verwalteten Viehseuchen-Entschädigungsfonds die gleichen Beiträge zu leisten haben, wie alle anderen Viehbesitzer, einerseits doch die in Rede stehenden Seuchefälle entschädigen, und es muß andererseits die von ihnen gewährte Entschädigung auf die vom Bezirksverband zu leistende Entschädigung aufgerechnet werden. (§ 3 Ziffer 1 der eingangs erwähnten neuen Viehseuchen-Entschädigungsgesetz für den Bezirksverband.)

Dieses Ergebnis entspricht wenig den berechtigten Interessen der Viehbesitzer; ihm kann nur dadurch abgeholfen werden, daß die örtlichen Viehversicherungsvereine durch entsprechende Änderung der Satzungen ihre Entschädigungspflicht auch in Fällen von Tollwut, Maul- und Klauenseuche, Wild- und Rinderseuche und Tuberkulose ausschließen.

Damit nun aber bei einer etwaigen späteren Ausdehnung der Entschädigungspflicht des Bezirksverbandes (des Reichs oder Staates) auf noch weitere Seuchen nicht jedesmal eine erneute Änderung der Satzungen der Viehversicherungsvereine notwendig wird, erscheint es zweckmäßig, der angeregten Satzungsänderung gleich eine allgemeine Fassung zu geben, die auch diese etwaigen weiteren Seuchen mit umschließt; es könnte etwa bestimmt werden:

„In allen Fällen, in welchen für gefallene oder getötete Tiere aus öffentlichen Mitteln Entschädigung zu leisten ist, fällt bis zur Höhe dieser Entschädigung eine Entschädigungspflicht des Vereins (der Gesellschaft pp.) fort.“

2. Mehrere Viehversicherungsvereine u. haben neuerdings in ihren Satzungen bestimmt, daß die

Entschädigungen, welche vom Bezirksverband für tuberkulöse Tiere zu zahlen sind, an den Kassierer ihres Vereins u. gezahlt werden sollen, wohingegen der Verein die Leistung der Beiträge seiner Mitglieder zu dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren übernimmt und die Viehbesitzer nach Maßgabe seiner Satzungen entschädigt.

Die erwähnte Bestimmung ist mit der Viehseuchenentschädigungsgesetz des Bezirksverbandes nicht in Einklang zu bringen und kann nicht anerkannt werden. Denn nach § 12 der Viehseuchenentschädigungsgesetz hat die Zahlung der Entschädigung seitens des Bezirksverbandes an den Berechtigten, das heißt an den Eigentümer des Tieres oder denjenigen, in dessen Obhut oder Gewahrsam sich dasselbe zur Zeit des Todes befand, zu erfolgen; außerdem enthält die satzungsmäßige Bestimmung, daß die Entschädigung an den Kassierer des Vereins gezahlt werden soll, keine rechtsverbindliche Abtretung oder Anweisung; es entstehen auch in tatsächlicher Hinsicht Schwierigkeiten und unter Umständen höhere Kosten.

Der Anschluß der Vereine als solcher an das Tilgungsverfahren ist allerdings sehr wünschenswert; die Mehrbelastung der Vereinskasse ließe sich vielleicht bei Bemessung der Mitgliederbeiträge oder sonstige zum Ausgleich bringen.

Die Viehversicherungsvereine sind aufzufordern ihre Satzungen, soweit nötig, zu ergänzen bzw. zu ändern.

Bei dieser Gelegenheit ist auch noch auf Folgendes hinzuweisen:

1. die in den im § 66 Nr. 1 bis 3 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bezeichneten Fällen — also namentlich auch in den Fällen von Tuberkulose aufzustellenden Kostenrechnungen über die Abschätzung der Tiere sind nicht an den Herrn Landeshauptmann, sondern an den Herrn Regierungspräsidenten einzureichen. (§ 23 der ministeriellen Ausführungsbestimmungen vom 12. April 1912 zum Ausführungsgesetz zum Viehseuchengesetz.)

2. Den bei dem Herrn Landeshauptmann eingehenden Verhandlungen zur Feststellung der Entschädigung ist des öfteren der Befundbericht des beamteten Tierarztes nicht beigelegt, sondern nur eine gutachtliche Äußerung eines praktischen Tierarztes oder der Schlachthofverwaltung. In einigen Fällen waren diese Berichte überhaupt nicht mehr zu beschaffen, da das betreffende Tier bereits geschlachtet und die kranken Teile beseitigt waren. Gemäß § 13 Ausf.-Ges. vom 25. Juli 1911 in Verbindung mit den §§ 7—10 der Ausführungsbestimmungen zum Ausführungsgesetz vom 12. April 1912 und § 9 der Viehseuchenentschädigungsgesetz für den Bezirksverband Wiesbaden ist die Feststellung des Krankheitszustandes durch den beamteten Tierarzt Voraussetzung für die Leistung der Entschädigung.

3. Bei den auf polizeiliche Anordnung zu tödenden Tieren ist den Verhandlungen zur Feststellung der Entschädigung die Anordnungsverfügung der Polizeibehörde in Urchrift oder beglaubigter Abschrift beizufügen.

Den Herren Bürgermeistern mache ich die Befolgung der letzteren drei Punkte noch besonders zur Pflicht.

Rüdesheim, den 17. Februar 1914.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Tages-Ereignisse.

.. Berlin, 22. Febr. Se. Majestät der Kaiser hat am Samstag an dem „Alte Herrenessen“ bei den Leibgardehusaren theilgenommen.

.. Die Meldung, daß der König von Bayern sich nach Amerika zu begeben gedenke, wird wider-

rufen. Es sei dem Könige nur der Vorschlag gemacht worden, im Juni nach New York zu reisen.

.. Prinz Heinrich hat dem Stapellauf des Linien Schiffes „Kronprinz“ beigewohnt und die Taufrede gehalten. Die Taufe wurde von der Kronprinzessin vollzogen.

.. Im Beisein des Prinzenpaares Heinrich wurde in Kiel das erweiterte Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft eröffnet.

.. Im Wahlkreise Jerichow ist der conservative Candidat Schiele mit 16 625 Stimmen gegen den sozialdemokratischen Candidaten Haupt, der 15 259 Stimmen erhielt, zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Im Reichstage haben nun die Parteien der Rechten sowohl wie die der Linken je 198 Stimmen. Von dem Ausfall der bevorstehenden Erbschaft in Bornabergau wird es abhängen, welche Seite des Hauses die Majorität haben wird.

.. Der Marineabsatzingenieur Schaedla vom Flaggschiff „Kaiser“ ist in Rio de Janeiro, als er vor einigen Tagen einen geisteskrank gewordenen Matrosen am Selbstmordversuch hindern wollte, durch eine in den Unterleib gedrungene Kugel verwundet worden und an der Verletzung gestorben.

.. Die bekannte Sozialisten-Führerin Rosa Luxemburg ist in Frankfurt a. M. wegen Auforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden.

.. Im Alter von 120 Jahren ist Frau Hedwig Stabue in Dermowo im Kreise Meseritz gestorben.

.. Man erinnert sich des Messerattentats in einem Vorortzuge von Berlin auf drei Damen, die sämtlich verwundet worden sind, und von denen eine inzwischen an den Folgen gestorben ist. Der Attentäter war damals aus dem Wagen abtheil gesprungen, nach längerer Zeit aber verhaftet worden. Er ist jetzt als Epileptiker freigesprochen worden.

.. In Neuwied hat Samstag die albanische Deputation unter Führung Effad Paschas den Prinzen Wilhelm zu Wied die albanische Krone angeboten. Effad Pascha erklärte in seiner Ansprache, die Deputation sei von ganz Albanien beauftragt. Die Albanier seien überaus glücklich und froh, daß der Sohn einer auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Cultur und des Ruhmes so großen Nation zugestimmt habe, ihr Souverän zu sein. — (Wir bringen an anderer Stelle einen ausführlichen Originalbericht.)

.. Der Prinz zu Wied ist Sonntag in Waldenburg in Sachsen eingetroffen, wo auch die albanische Deputation Montag eintreffen wird. Der neue König wird vor seiner Reise nach Albanien sich nach Petersburg zum Besuch des Zaren begeben.

.. Beim Reichstage sind 71 Petitionen zum Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe eingegangen. Hauptsächlich wird die Einführung völliger Sonntagsruhe im Contor und Laden mit Ausnahme der Bedürfnisgewerbe gewünscht.

Ein Rheingauer in Samoa ermordet.

:: Zwei deutsche Pflanzler sind in Samoa von vier entlaufenen Angehörigen der Polizeitruppe ermordet worden. Drei von den Thätern wurden erschossen, der vierte verwundet und gefangen genommen. (Wie uns Jochen berichtet wird, ist einer der Ermordeten ein geborener Rheingauer, Pflanzler Emil Schlitt aus Neudorf, ein Bruder des wissenschaftlichen Hilfslehrers Hermann Schlitt an der Realschule in Geisenheim und Nefte des Volksschullehrers Carl Schlitt in Rüdesheim. Durch eine am Samstag in Neudorf eingegangene Depesche des Colonialamts zu Berlin wird leider die schreckliche Botschaft amtlich bestätigt. D. Red.)

Frankreich.

— Der Pariser Temps widmet dem Besuche des Prinzen zu Wied in Paris folgenden Artikel: Der Besuch des neuen Herrschers von Albanien ist lediglich eine Pflicht der Höflichkeit gegenüber den Mächten, die sein Königreich mit geschaffen und mitgewirkt haben, die Rivalität Oesterreichs und Italiens bezüglich Albaniens auszugleichen. Es ist schwer zu sagen, welche Haltung der deutsche Fürst künftig einnehmen wird, wenn man bedenkt, daß sich der Prinz den Mächten des Dreibundes verbunden fühlt. Auf jeden Fall wird er durch die vielfachen Interessen seines Landes, seine persönlichen Beziehungen zum rumänischen Königshause, die Nothwendigkeit, mit dem benachbarten Griechenland, mit Montenegro und Serbien gute Beziehungen zu unterhalten und die bekannte Zusammensetzung der Bevölkerung eine schwierige Aufgabe zu erfüllen haben. Es giebt gewiß wenig Fürsten, die unter diesen Umständen eine derartige gefährliche Krone angenommen hätten. Darum verdient das fürstliche Paar, das in Durazzo seine Residenz aufschlagen wird, von allen Seiten in seiner schwierigen Aufgabe unterstützt zu werden.

Oesterreich.

:: Der Oberleutnant Sandric, der während der Balkanwirren in den südlichen Garnisonen Spionage getrieben hatte, ist zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Die Aufdeckung dieser gefährlichen Spionage geschah in Zusammenhang mit der Spionenthätigkeit des Prager Generalsstabschefs Redel.

Griechenland.

:: Den Gesandten der Großmächte ist in Athen die Antwort der griechischen Regierung auf die Note der Mächte betreffend die Inselfrage übergeben worden. Griechenland verlangt für die auferlegten Beschränkungen eine angemessene Entschädigung.

Mexiko.

:: Große Aufregung in Mexico sowohl als in politischen Kreisen Englands und den Vereinigten Staaten macht die Erschießung des englischen Farmers Benton aufgrund kriegsgerichtlichen Urtheils. Der Rebellengeneral Villa soll von dem Engländer beleidigt und bedroht worden sein. (Näheres siehe unter den Drahtmeldungen.)

FC. Die historischen Tage von Neuwied.

Neuwied, 21. Febr.

Prinz Wilhelm zu Wied hatte am 20. Februar Eschad Pascha nach Köln die Mittheilung zugehen lassen, daß er die albanische Abordnung heute am 21. Februar ein Uhr Mittags im Schlosse zu Neuwied empfangen werde.

Seit den frühen Morgenstunden ging heute ein strömender Regen nieder. Trotzdem waren die Straßen der Stadt belebt und zahlreiche Fremde eingetroffen, um Zeuge zu sein von dem geschichtlichen Ereigniß ersten Ranges, das sich in den Mauern Neuwieds heute vollzog. Der Prinz und seine Gemahlin trafen kurz nach 12 Uhr von Monrepos im Neuwieder Schlosse ein, begrüßt vom Schützenverein Neuwied. Hauptmann Haupt brachte namens des Vereins dem Prinzen innige, aus echt deutschem Herzen kommende Glückwünsche zur Ueberrahme der Krone Albaniens dar und sprach den Wunsch aus, daß der Prinz das albanische Volk einer glücklichen Zukunft entgegenführe. Die Albaner dürften jedoch nicht vergessen, daß sie eine wahre Perle aus dem Niederrheinischen Hause erhalten und genommen. Der Prinz dankte und versicherte, daß er des Neuwieder Schützenvereins, der schon bei seinen Ahnen so oft die Ehrenwache gestellt, auch fern der Heimath gerne gedenken werde.

Mit dreiviertelstündiger Verspätung langte der 12.38 Schnellzug, der die albanische Abordnung, 18 Köpfe stark, von Köln brachte, am Bahnhof Neuwied an, empfangen von dem fürstlichen Kammerdirector von Hefke. Sieben bereitstehende

offene Hot-Equipagen brachten die Albersöhne in das Schloß. Hofmarschall v. Malchus empfing im Unter-Saale die Delegirten, an ihrer Spitze Eschad Pascha, den „berühmten“ Vertheidiger von Stutari und zurzeit die einflussreichste Persönlichkeit in Albanien und die interessanteste der Deputation. Eschad, der wie jene Claque, Frack und Lack, weiße Binde und Handschuhe trug, stellte seine Landsleute dem Hofmarschall vor.

Eschad ist von mittelgroßer Figur, hat schwarzen, etwas grau melirten starken Schnurrbart und sehr gelichtes Haupthaar. Er ist wie die übrigen Mitglieder der Deputation ein ausgesprochener orientalischer Typ. Seine glanzlosen Augen irren schon umher und sehen, wenn er mit Jemandem spricht in eine Ecke oder, wenn er dem Blick nicht ausweichen kann, setzt er die „Doppelflinte“ auf die Nase. Im übrigen macht er einen weltgewandten Eindruck und that, als er im Schlosse angelangt war, ganz heimisch und vertraut. Das ganze Arrangement riß er an sich, sodas für den Hofmarschall kaum etwas zu thun übrig blieb. Außer Eschad sind Ekrem Bey Bora, der das besondere Vertrauen des Prinzen Wilhelm genießt, überaus sprachgewandt ist und bei der Deputation den Dolmetscher spielte, vor allem das albanische in ein elegantes Deutsch übertrug, sowie Hussein Bey Pristina, Abgeordneter von Durazzo, die sicher beide in das zu bildende Cabinet berufen werden, die maßgebendsten der Deputationsmitglieder.

Eschad formirte schnell die Mitglieder im Ballsaal, warf einen kurzen Blick, nachdem er einen Kneiter ausgelast, in ein Manuscript, in dem er noch verschiedene Stellen anstrich, worauf der Hofmarschall das Zeichen gab, daß der Hof ersichne.

Prinzessin Wilhelm in grünlich-weißer Robe mit Hermelinbesatz betrat das Audienz-zimmer, es folgte Prinz Wilhelm, in der Uniform der 3. Garde-Infanterie, der die Mitglieder der Deputation um Kopfschulter übertrug, sodann der Fürst zu Wied, der Garde-Musikant-Uniform angelegt hatte, die Fürstin zu Wied in himmelblauem Seidenkleid, Prinz und Prinzessin Victor zu Wied, Prinzessin Elisabeth und Luise zu Wied und der Erbprinz zu Wied. Die Albaner verneigten sich tief, zumtheil etwas sehr ungelent, die Hände nach vorn fallend. Dierauf trat Eschad vor und hielt in albanischer Sprache frei und zwanglos folgende Ansprache an den Prinzen:

„Altesse! Die Delegation, als deren Präsidium ich mich vorzustellen die hohe Ehre habe, die gekommen ist, um Sie zu bitten, die Krone und den Thron des freien und unabhängigen Albaniens anzunehmen, hält sich für überaus glücklich, diese ihre Mission erfüllen zu können, mit der sie von ganz Albanien beauftragt ist. Durchlaucht! Unsere Nation, welche bei anderen Gelegenheiten für ihre Unabhängigkeit so hartnäckig gekämpft hat, mußte später durch unglückliche Zeiten gehen, aber nie hat sie dabei vergessen ihre glorreiche Vergangenheit, ihr Albanerthum, und sie hat es verstanden, den nationalen Geist und die Sprache ihres Landes sich zu bewahren. Die politischen Veränderungen, die sich in letzter Zeit auf dem Balkan ereignet haben, die Sorge und die Hilfe von Europas Großmächten, haben es Albanien erlaubt, sich zu einem freien und unabhängigen Staat zu constituiren, und die Albaner sind auch überaus glücklich u. erfreut, daß Eure Durchlaucht, der Sohn eines auf dem Gebiet der Wissenschaften, der Cultur und des Ruhmes so großen Nation, es angenommen haben, unser Souverän zu sein. Möge der Allmächtige Eurer Durchlaucht hohes Haus zum Heil Albaniens bewahren und beschützen. Die Albaner werden ohne Ausnahme stets treue Unterthanen Eurer Durchlaucht und stets bereit sein, Eurer Durchlaucht in Ihren Anstrengungen zu helfen, um das albanische Volk zu einer glücklichen und glorreichen Zukunft zu führen. Es lebe Seine Majestät der König von Albanien!“

Auf die Ansprache Eschad-Paschas erwiderte der Prinz Wilhelm zu Wied in deutscher Sprache: „Excellenz! Als Abordnung aus ganz Albanien sind Sie hierher gekommen, um mir den Thron Ihres Landes, das nach vielerlei Kämpfen und Schwierigkeiten nun endlich seinen Frieden wieder erlangt, anzubieten. Ich begrüße Sie herzlich hier in Neuwied, meiner Vaterstadt, im Schlosse meiner Ahnen. Hier wollte ich Sie gerne empfangen, daß Sie meine Heimath kennen lernen. Es war mein besonderer Wunsch, daß eine Deputation aus Albanien zu mir kam, um mir die Bitte des Volkes zur Annahme des Thrones Ihres Landes zu übermitteln. Nachdem die Großmächte, deren gütige Hilfe und Unterstützung das Land seine Entfaltung als unabhängiger Staat verdankt, mich zum Herrscher Ihres Landes designirt haben, möchte ich Ihnen sagen, daß ich den Thron Ihres Landes annehme, und daß wir Ihnen in Ihr Land, nach unserer neuen Heimath folgen werden. Nicht leichten Herzens habe ich diesen Entschluß gefaßt. Nach monatelanger Ueberlegung habe ich mich dazu bereit erklärt, die Größe und Schwierigkeit der Verantwortung schreckten mich. Nun ich mich dazu entschlossen habe, werde ich aber mit ganzem Herzen und ganzer Kraft diesem meinem neuen Lande gehören. Ich hoffe und erwarte, in allen Albanen eifrige und freundliche Mitarbeiter zu finden, um diesen Staat zu begründen und weiter auszubauen. Bringen Sie mir das gleiche Vertrauen entgegen, so, wie ich Ihnen, so wird die gemeinsame Arbeit mit Hilfe des Allmächtigen von

Erfolg gekrönt sein. Gern und dankbar vernehme ich von Ihnen die Versicherung dieser Treue, dieser Treue, die in Albanien von jeher gütig und in der ganzen Welt berühmt ist. Mit Vertrauen auf die Unterstützung aller Albaner und in gemeinsamer treuer Arbeit wird es uns hoffentlich gelingen, Albanien einer glücklichen und glorreichen Zukunft entgegenzuführen. Auf Schaubanie!“ (Hoch Albanien!)

Nachdem der nunmehrige König von Albanien so mit einem Hochruf auf den neuen Staat in albanischer Sprache geendet, trat er auf Eschad zu, reichte ihm die Hand und sprach die Hoffnung aus, daß er unter der Mithilfe der Anwesenden, Albanien einer glücklichen Zukunft entgegenführen werde. Eschad erwiderte: „Die Albaner werden stets Treue und Anhänglichkeit seiner Majestät und ihrer Majestät gegenüber halten und bewahren.“ Er gab dem König die Hand und küßte die der Königin. Auch die Fürstin zu Wied, geborene Prinzessin zu Württemberg, richtete einige liebenswürdige Worte an den Pascha, sowie der Fürst zu Wied und Prinz Victor zu Wied, worauf Eschad immer wieder und wieder versicherte: „Alles wird auf ausfallen, Treue um Treue.“ (Schluß des Berichtes folgt in nächster Nr. unv. Bl. D. Red.)

Vermischte Nachrichten.

— **Rüdesheim, 23. Febr.** Am 21. cr. fand auf Anregung des Herrn Rektor Vertram in der hiesigen Volksschule zwischen Lehrern und verschiedenen jungen Leuten eine Besprechung bezügl. der von Herrn Rektor eingeführten Unterhaltungsabende statt. Nachdem Herr Rektor Vertram in einer längeren Ansprache auf Zweck und Ziel, sowie die Wichtigkeit der Jugendpflege vom nationalen, religiösen und erzieherischen Standpunkt aus hingewiesen hatte, beschloß die Versammlung, die Gründung eines Vereins zur Förderung der Jugendpflege und wird zu diesem Zwecke am nächsten Samstag, den 28. cr. im Saale 1 der hiesigen Fortbildungsschule eine Versammlung stattfinden. Alle jungen Leute, sowie deren Freunde und Gönner sind hierzu ebenso herzlich wie dringend eingeladen.

□ **Rüdesheim, 23. Febr.** Mit dem morgen, Dienstag, Abend in der Turnhalle stattfindenden Maskenballe erreichen die Festlichkeiten der hiesigen Vereine in diesem Winter ihren Höhepunkt und Schluß. Wie auch in früheren Jahren, ist mit dem Balle eine Preisvertheilung an die schönsten und originellsten Masken verknüpft. Der Ball ist nur für diejenigen zugänglich, die sich durch Eintragung in offenliegende Listen eine Partee sicherten. Wir möchten auf letzteren Umstand nochmals aufmerksam machen, da am Abend selbst keine Rasse stattfindet. Alles Weitere ist aus der Anzeige ersichtlich.

— **Rüdesheim, 23. Febr.** Winterfest am Fasching! — ein Ersatz für die unter der Mißgunst der Zeiten flüchten gegangene Poesie der Weineser früherer Zeiten, — das war unstreitig ein guter Gedanke des Vergnügungs-Ausschusses der hiesigen Turngemeinde, der bei der gestrigen Fastnachtveranstaltung in die That umgesetzt wurde. Ob er Anklang finden würde, darüber war man im Zweifel, denn bei der mißlichen Lage der Winter mußte man sich mit Recht fragen, ob das, was Alle drückt, ein Gegenstand der Freude sein könne. Jedoch er fand Anklang, der Rheingauer gehört ja, Gott sei Dank, nicht zu denen, die den Muth verlieren, steht das Holz gut, dann grünt mit den Neben auch seine Hoffnung neu, einmal wird doch auch für ihn wieder das Glück mit guten Ernten zurückkehren. Bis dieses glückliche Ereigniß eintritt, hilft er sich mit echt rheinischem Frohsinn über die trüben Zeiten weg. Und der hatte gestern Abend in der Turnhalle Einkehr gehalten. Selten sah der geräumige Saal mehr Gäste, jeder Stuhl war besetzt, in drangvoller Enge saß man zusammen, aber so will man es ja, je größer die Zahl der Teilnehmer, um so gemüthlicher ist es, der Rheinländer liebt Humor und Frohsinn und zwar dann am meisten, wenn recht Viele ihn theilen. Und das war ja reichlich der Fall. Es war eine Stimmung, wie sie besser nicht sein konnte. Sie setzte mit dem fröhlichen Winterzuge ein; was ging da nicht alles drin mit, Stoch- und Geseh- = Bürster, Mottenfänger, Schweißler und Spritzer, überhaupt alle beim Weinbau bräuchlichen Geräthe wurden bildlich vorgeführt, zum Schluß dann der 1913er Ertrag: ein riesiger Sauerwurm und ein kleines Fäßchen Most, dem sich die Winter und Winterinnen in farbenfroher Kleidung anschlossen. Vortweg ward ein Festgruß gesprochen und anschließend die zahl-

reich Erschienenen durch den Vorsitzenden begrüßt. Dann folgten in buntem Wechsel, durch keine Festordnung eingeengt, sondern so wie sie gerade sich boten, die Vorführungen. Prächtig waren die vorgeführten Reigen, humor- und satyrboll die gegebenen Vorträge, dazwischen erklangen fröhlich gemeinsame Lieder; Herz was verlangst du noch mehr! Und getanzt wurde auch, und das nicht wenig bis zum frühen Morgen. Mit einem Worte, es war schön. Die Turngemeinde darf vom Verlauf des gestrigen Abends hoch befriedigt sein und hat allen Grund, aus vollem Herzen ihrem Ausschusse und seinen Mitgliedern zu danken, ob sie nun sich durch Einübung der Reigen, Dichtung der Lieder und Vorträge, Ausschmückung des Saales oder auf einem der anderen und vielseitigen Arbeitsgebiete betätigten, die ein solcher Abend mit sich bringt. Daß sie nicht vergeblich schafften, wird alle mit hoher Freude erfüllen.

m Radesheim, 23. Febr. Die spanischen Schachschwindler treiben im Rheinland wieder einmal ihr Unwesen. In den letzten Tagen sind in unserer Gegend Briefe folgenden Inhalts bei verschiedenen Adressaten eingetroffen: „Sehr geehrter Herr! Wegen Bankrott als Gefangener in hier bitte ich Sie mir zur Zurückziehung von Franken 800 000 zu verhelfen, welche Summe ich in Banknoten in meinem auf einem französischen Bahnhofs lagernden Koffer besitze. Um dies zu ermöglichen, ist es unbedingt nötig, daß Sie hierher kommen, um durch Bezahlung der Proceßkosten mein mit Beschlagnahme belegtes Handgepäck auszulösen, um auf diese Weise in den Besitz meiner Reisetasche zu gelangen, worin sich in einem Geheimfache der Gewächse, der zur Zurückziehung des obigen Koffers absolut erforderlich ist, befindet. Als Belohnung gebe ich Ihnen den dritten Teil obiger Summe. In der Befürchtung, daß Sie meinen Brief nicht erhalten könnten, will ich erst Ihre gütige Rückantwort abwarten, worauf ich meinen vollständigen Namen unterzeichnen und Ihnen mein ganzes Geheimnis anvertrauen werde. Da ich Ihre Antwort nicht direct im Gefängnis empfangen kann, bitte ich Sie nachfolgendes Telegramm an meine Vertrauensperson, welche Sie nachher kennen werden, zu senden, die mir solches mit aller Zuverlässigkeit überbringen wird. Ich empfehle Ihnen strengste Verschwiegenheit und bitte Sie wiederholt, mir nur durch Telegramm aber auf keinen Fall brieflich zu antworten. Adresse und Text des Telegramms, welches Sie mir senden werden: Bastrana — Blasco Garay prinzipal izqda interior Madrid Auskunft — . . . Ihrer sofortigen Rückantworten gerne entgegengehend verbleibe bis auf weiteres ergebenst R de S“ — Öffentlich finden die edlen „Dons“ keinen von denen, die nicht alle werden.

— Radesheim, 23. Febr. Mit Bliß und Donner hielt diesmal Prinz Carnebal seinen Einzug. Hatten wir nach den strengen, fast ungewöhnlichen Frösten plötzlich milderes, frühlingsmäßiges Wetter, so war jetzt sogar ein Gewitter im Februar zu verzeichnen. Nicht nur die als Wetterleuchten bezeichnete Ausgleitung der elektrischen Energie in der Atmosphäre, sondern Bliß und Donner stellten sich ein bei strömendem Regen. Ein regelrechtes Gewitter ist so auch gestern Abend und während der vorletzten Nacht hier und am ganzen Mittelrhein niedergegangen. — Das herrschende Regen- und Thauwetter führte denn auch dem Rheinstrome größere Wassermengen zu, sodaß die Hochwassergrenze bereits verschiedentlich nahezu erreicht ist. Bei weiterem Steigen des Wasserstandes, das der Witterung nach unbedingt zu erwarten ist, dürfte es nicht ohne Ueberschwemmungen abgehen. — Auch die Nahe ist in schnellem Steigen begriffen. Da sich das Wasser an der Mündung in den Rhein staut, werden dort allgemein Hochwasserschäden befürchtet. — Da das Wetter sich heute etwas aufzuklären scheint, wird es hoffentlich damit nicht schlimmer werden.

m Bingen, 22. Febr. Prinz Carnebal hat gestern Abend hier bei strömendem Regen seinen Einzug gehalten. Die Einleitung zu den drei Fastnachttagen bildet hier Samstags der zur Tradition gewordene Lumpenzug und Lumpenabend. Groß und Klein, Alt und Jung, alles maskirt sich mit mehr oder weniger Geschick als „Lump“. Charaktermasken, wie Gelegenheitsarbeiter, Dienstleute u. a. fehlen ebenfalls nicht. Auf den Straßen und in den einzelnen Localen herrschte trotz des unangenehmen Wetters ein reges, carnebalistisches Treiben. Die Straßen waren Schauplätze größerer und kleinerer Sonderzüge, bei denen die Haupt-

bedingung der Lärm war. Am frühen Morgen hat es etwas geregnet, doch wurde das gewohnte Straßenreiben dadurch kaum beeinträchtigt. Das Hauptleben hat sich bei der herrschenden Witterung allerdings in den Wirtschaften und Localen abgespielt. Abends fanden hier in allen Sälen Preismaskenbälle statt und zwar in einer Anzahl, wie sie wohl noch in keinem Jahre dagewesen ist. Die neue Festhalle war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, prächtig geschmückt, unter der Gallerie waren mit Tannengrün „Liebeslauben“ eingerichtet und inmitten des Saales wogte, — Tanzen war kaum mehr möglich, — ein buntes Gewühl fröhlicher, vielfach sehr geschmackvoll costumirter Menschen, — ein getreues Abbild der gleichen Festlichkeiten in Mainz. Schon gegen 9 Uhr waren etwa 1500 Einladungskarten ausgegeben. Heute und morgen folgt Fortsetzung, — trotz der „schlechten Zeiten“.

× Mittelheim, 23. Febr. Herr Procurist Carl Schneider in Wiesbaden, früher hier, wurde zum Ehrenmitglied des Verkehrs- und Verschönerungsvereins in Mittelheim ernannt und ihm eine entsprechende Ehrenurkunde überreicht.

m Von der Lahn, 22. Febr. Auf der Schaubach'schen Werft in Coblenz ist ein für die Lahn bestimmtes Canalmotorboot vom Stapel gelaufen. Das für die Verhältnisse der auf der Strecke Niederlahnstein-Ems zum größten Theil canalisirten Lahn angepaßte Boot ist für Rechnung der Lahn-Canal-Gesellschaft erbaut und soll in den nächsten Tagen in den Dienst der Gesellschaft gestellt werden. Das Boot ist 40 Meter lang und etwa 5 Meter breit.

(Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

Neueste Drahtnachrichten.

m Trier, 23. Febr. Hier ist Generalleutnant von Lindenau gestorben, der vor Kurzem zum Gouverneur von Metz ernannt worden war. Er litt an einer Eiterung am Ohr und hatte sich im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder einer Operation unterzogen.

m Köln, Bei Duisburg ist die dritte Hochwasserperiode eingetreten.

m Köln, 22. Febr. Die albanische Abordnung ist heute Nachmittag nach Leipzig abgereist.

m Hamburg, 22. Febr. Die „Leipziger N. Nachr.“ wollen von zuverlässiger Seite erfahren haben, der Abgeordnete Bassermann trete demnächst aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung der national-liberalen Partei zurück. Der „Hamburgische Correspondent“ ist auf eine Anfrage bei Bassermann hin ermächtigt, diese Meldung als durchaus unbegründet zu erklären.

m Karlsruhe, 23. Febr. Im ganzen Schwarzwald ist heute Nacht anhaltender Schneefall eingetreten. Die Temperatur sank von plus 11 Grad Wärme gestern auf minus 2 Grad. Der Neuschnee liegt 10 cm. hoch.

m Berlin, Im Sonderzug traten gestern 150 Sänger der Berliner Liedertafel ihre Concertsfahrt nach Aegypten an. Die Reise ging zunächst nach Basel, wo heute Abend ein Concert mit anschließender Festkneipe bei der Baseler Liedertafel stattfindet.

m Berlin, 23. Febr. Nach einem Referat des vormaligen Präsidenten des statistischen Amtes erfolgte gestern die Gründung der deutschen weltwirtschaftlichen Gesellschaft.

m Berlin, 23. Febr. Bei mildem Frühlingswetter wurde heute Nachmittag die neue Sportsaison im deutschen Stadion eröffnet. Das Entscheidungsspiel um den Kronprinzenpokal, veranstaltet vom Deutschen Fußballbund, wurde zwischen dem Norddeutschen Fußballbund und dem Verbande mitteldeutscher Ballspielvereine ausgetragen. Eine riesige Menschenmenge folgte dem interessanten Spiel mit reger Theilnahme. Nach einer Spieldauer von zweimal 45 Minuten riß Norddeutschland drei Minuten vor dem Zeitablauf mit 2:1 den Sieg an sich. Brausender Beifall lohnte den Siegern, denen Excellenz von Bobbelski, der Präsident des deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, den silbernen Kronprinzenpokal überreichte. In der großen Pause zwischen den beiden Spielen wurde zu Ehren des Staatsministers von Bobbelski, dessen Energie in der Hauptsache der Stadionbau, wie die Grunewaldrennbahn zu danken ist, anläßlich seines 70. Geburtstages eine Broncetafel enthüllt. Das Bild zeigt den Staatsminister

mit der Inschrift „Dem Förderer des deutschen Sports“. Die Anwesenheit einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten, hoher Beamter, Officiere usw. gab der Feier einen erhöhten Glanz.

m Madrid, 22. Febr. Aus ganz Spanien werden schwere Unwetterkatastrophen gemeldet, besonders Mittel-, Nord- und Westspanien sind schwer betroffen. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind fast überall gestört. Auch Schiffsunfälle werden befürchtet. In Bilbao sind eine Anzahl Menschen während des Schlafes durch den Einsturz von Decken verwundet worden. Auch der Eisenbahnverkehr hat Störungen erlitten.

m Petersburg, 40. Fuhrer mit Reisenden, die von der Messe in Jconstock zurückkehrten, sollen von einer Räuberbande überfallen und etwa 1000 Personen um ihr Geld gebracht worden sein.

m Haag, 23. Febr. Die Königin Wilhelmina ist um 8.25 Uhr incognito nach dem Taunus abgereist.

Ein deutscher Schooner verunglückt.

m London, 23. Febr. Der deutsche Schooner „Eleonora“ aus Bremen, der von einigen Zeitungen als „Erna“ bezeichnet wird, befand sich auf der Fahrt von San Malo nach Charlestown, als er am Samstag in Plymouth Sound Schuss vor dem Sturm suchte. Die Anker konnten aber das Schiff nicht halten und es wurde um 11 Uhr Nachts gegen Drake's Island getrieben. Die Mannschaft gab Feuerzeichen. Ein Regierungsschlepper und ein anderer Schlepper fuhrten nach der Unglücksstelle. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung wurde, wie bereits gemeldet, gerettet und in das Seemannsheim von Plymouth gebracht. Die „Eleonora“, die vom Capitän Kullik befehligt wurde, brach heute durch die Wucht des Sturmes auseinander.

m London, 23. Febr. Wie aus Dublin heute früh gemeldet wird, glaubt man jetzt, daß sich auf der einen halben Hektar umfassenden Insel Kerrid 12 Mann befinden. Da die Mannschaft des Schooners „Mexico“ nicht mehr als 10 Mann betrug, von denen am Freitag zwei Mann die Küste erreichten, müssen drei oder vier Mann auf der Insel Insassen des untergegangenen Rettungsbootes aus Freshhad sein. Das Wrack der „Mexico“ ist jetzt völlig verschwunden. Man wird heute versuchen, die Leute von der Insel an Land zu bringen.

m Balu, 22. Febr. In Tschorny Goro stehen die Naphtha-Reservoirs der Balunitwerke in Flammen. Der Schaden wird auf über 100 000 Rubel geschätzt.

m Belgrad, 22. Febr. „Mali Journal“ regt die Schaffung einer serbischen Kriegsflotte an, welche für den Fall eines serbisch-griechischen Bündnisses die griechische Flotte verstärken soll, nach einer eventuellen Auflösung des Bündnisses aber an der montenegrinischen Küste eine eigene Flottenbasis schaffen würde.

m Washington, 21. Febr. Staatssekretär Bryan theilte den Konsularbericht über die Erschießung Ventons dem britischen Botschafter mit. Der Consul in Juarez ist angewiesen worden, einen gebührenden Schutz und ein gerechtes Verhör für den verhafteten Deutsch-Amerikaner Busch (nicht Bauch) zu fordern, dessen Freunde an das Mitglied des Congresses und Vertreter von Texas, Smith telegraphirten, daß er unzweifelhaft als Spion erschossen würde. (Nach einer anderen Depeche wurde Benton erschossen, weil er versucht habe, den General Villa thätlich anzugreifen und dabei einen Revolver gezogen habe. Dieser Thatbestand sei durch Zeugen in öffentlicher Verhandlung festgestellt worden. Benton war dabei zugegen und wurde von einem Anwalt verteidigt.)

Eine neue Republik in Mexico.

m Newyork, 23. Febr. Nach einem Telegramm aus Chihuahua ist nach dort im Umlauf befindlichen Gerüchten der Plan der Verwirklichung nahe, wonach eine neue Republik im Norden Mexicos gebildet werden soll, welche die Staaten Sonora, Chihuahua, Coahuila, Nueve Leon, Tamaulipas und vielleicht auch Sinaloa umfassen würde.

Verantwortl. Redacteur: J. L. M e s s, Radesheim.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule)
Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 23. Febr. bis zum Abend des 24. Febr.:
Veränderliche Bewölkung, vorwiegend trübes Wetter und einzelne Niederschläge.

Turn-Gemeinde Rüdesheim.



Unser diesjähriger Subskriptions- Masken-Ball mit Preisverteilung

findet wie alljährlich am
Fastnacht-Dienstag

Abends 8 Uhr 11 Min. in sämtlichen Räumen der Turnhalle statt.

Zur Verteilung gelangen:

4 Damen- u. 3 Herrenpreise sowie 2 Gruppenpreise.

Familienkarten (3 Personen) **Mk. 3.—**

Einzelkarte zu **Mk. 1.50**

werden nur an diejenigen Familien bzw. Personen ausgegeben, welche sich in die in Umlauf gesetzte Liste einzeichnen.

Abends findet keine Kasse statt.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Einzig am Platze.

Starbel's

Geschl. geschützt.

rühmlichst bekannte von mir selbst zubereitete

Rahmheringe, Rollmops, Bratfische und Coteletts

einfste 10 Pfg., extra feine 12 Pfg., ohne Gräten 15 Pfg., Rollmops 10 Pfg.,

Fisch-Coteletts 12 Pfg.

Freitag Schellfische 45 Pfg., Delikat-Fischsalat per Pfund 60 Pfg.,

Capliau pr. Pfd. 35 Pfg., pr. Heringsalat, Wacklinge Stück 7 Pfg.,

Sprossen 1/4 Pfd. 20 Pfg.

Joh. G. Becker, Rüdesheim,

Oberstraße.

Von heute ab **Rockbier** aus der Felsenkellerei in Bingen.

Bingen, Markt 11.



Wir reparieren

Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach
G. m. b. H.

Bingen, Markt 11.

MAGGI'S Suppen



sind die besten!

Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderheine, Heinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino-Salbe genau auf die Fa. R. Schabert & Co., Weinbühl-Braden.

Zu haben in allen Apotheken.

Bruteier

meiner nachweislich zahlreich prämierten Spezial- und Fallnerzucht „Weißer Wyandottes“ und „Ostfriesischer Silbermöven“ (Tadler) das Duzend (15 Stück) 8.— Mk.

Franz Mayer, Lehrer, Aulhausen.

Ordentlicher Bäckerlehrling gesucht. Bäckerei Frh. Drenthöfer, Mainz, Schießgartenstraße 17.



Carneval-Postkarten, Carneval-Liederbücher, Carneval-Mützen à 10 Pfg., Luftschlangen, Knall-Bonbons, sowie große Auswahl in Vortragsbüchern

zu allen Festlichkeiten empfehlen

Fischer & Metz, Rüdesheim.

Kyanisirte

Rundpfähle und gesägte Pfähle 1.75/1.80 Meter lang, **Stickel** zu Drahtanlagen und Einfriedigungen 1.00, 1.25, 1.50, 1.60, 1.75 und 2.00 Meter ab,

Baumpfähle und Pfosten

2.50 bis 3.50 Meter lang, in der ganzen Länge nach staatlicher Vorschrift unter strengster Kontrolle mit Quecksilbersublimat kyanisiert,

imprägnierte gesägte Pfähle und Stickel

1.50 und 1.75 Meter lang, empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,

Verbandsfabrik und Holzhandlung,

Landstraße 12 **Oestrich** Telephon 31.

Lieferungen an bedeutendste Weingüter im Rheingau und Rheinhessen. Offerten gerne zu Diensten.

Oeffentliche Arbeitsnachweisstelle Rüdesheim a. Rh.

Neustraße 11 — Telephon 159.

Der Oeffentliche Arbeitsnachweis Rüdesheim hat neben der Stellenvermittlung für Gehilfen und Arbeiter auch eine

Lehrstellenvermittlung

eingerrichtet. Dieselbe erstreckt sich für den ganzen Rheingaukreis. Wir bitten daher die Herren Gewerbetreibenden, welche beabsichtigen, Lehrlinge einzustellen, uns gefälligst ihre werbte Adresse zukommen zu lassen, damit wir die nöthigen Anmeldekarten an die Adresse senden können.

Es stehen uns zur Zeit eine große Anzahl von offenen Lehrstellen, sowie auch von Lehrstellensuchenden zur Verfügung. Bei dieser Gelegenheit werden sämtliche Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer höflichst gebeten, sich mehr wie seither der hiesigen Arbeitsnachweisstelle zu bedienen und nicht wie seither die Stellen in Bingen, Kreuznach und Mainz anzumelden. Es entstehen dadurch für die Arbeitgeber nur unnöthige Kosten, welche bei Anmeldung auf hiesigem Arbeitsnachweis vermieden werden.

Geschäftsstunden: jeden Wochentag, Vormittags 8—12 Uhr
Sonntags, „ 11—12 „

Die geschäftsführende Stelle.

Ia Lagerbier

aus der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden.

Echtes Kulmbacher Bier

der Pilsbräu-Actien-Gesellschaft in Kulmbach.

Limonade

(Himbeer und Citron)

Soda-Wasser.

Rheuser

Mineralbrunnen-Wasser

sowie alle Sorten Kartoffeln empfiehlt

Val. Meuer,

Flaschenbierhandlung, Rüdesheim.

Junger, solider

Küfer

für dauernde Beschäftigung gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Freundliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per 15. März oder 1. April gesucht.

Offerte unter Nr. 200 an die Exped. d. Bl.

Färbe zu Hause



nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Erdal

Erdal macht Ihnen eine tägliche Arbeit spielend leicht, denn wenige Bürstchen geben einen dauerhaften Hochglanz. Sie haben geringe Ausgaben, denn Erdal ist ausgiebig und sparsam im Gebrauch. Außerdem wird Ihr Schuhwerk damit wunderbar geschmeidig erhalten. In Zukunft also nur noch Erdal-Schuhpflege!

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/2)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor u.
hinter d. redactionel-
len Theil (soweit inhaltl.)
zur Aufnahme geeignet;
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

N. 24

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 24. Februar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Tages-Ereignisse.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Das Abgeordnetenhaus setzte Freitag die Berathung des Etats des Innern fort.

Abg. Leinert (Soc.) machte allerlei Vorschläge über polizeiliches Verfahren, wurde aber, als er von dem „verbrecherischen Treiben der Polizei“ sprach, zur Ordnung gerufen.

Abg. Frank (Ctr.) forderte eine gründliche Revision des Polizeiwesens.

Ministerialdirector Freund versprach eine Verbesserung des Auswandererverkehrs in Oberschlesien und eine durchgreifende Neuordnung der Polizeiverhältnisse in Köln. Der Antrag Braun betreffend den Kölner Polizeiproceß wird abgelehnt.

Abg. Hammer (cf.) beklagte das Fehlen der Gendarmerie in gebirgigen Gegenden.

Das Capitel Polizeiverwaltung in den Provinzen wird bewilligt.

Minister v. Dallwitz betonte, der Staat könne nicht auf politische Agenten verzichten, solange Leute sich zu anarchistischen Zwecken zusammenthun.

Abg. Hoffmann (Soc.) sprach hierauf über das Spielwesen und erhielt einen Ordnungsruf, als er ausrief: „Wenn Sie Schamröthe besäßen, Herr Minister, dann müßte sie Ihnen ins Gesicht steigen.“

Minister v. Dallwitz zeigt, wie unzuverlässig meist die Nachrichten seien, auf die sich die Socialdemokraten stützen.

Nach einer kurzen Debatte über die Berufsvormundschaft vertagt das Haus die Weiterberathung auf Samstag.

Das Abgeordnetenhaus setzte Samstag in siebenstündiger Sitzung die 2. Lesung des Etats des Innern fort. Bei sehr geringer Betheiligung wurde über Strafanstalten, bedingte Begnadigung, Wettbewerb der Gefangenen mit der freien Arbeit usw. debattiert, ohne irgend welche neue Gesichtspunkte geltend zu machen.

Anträge auf höhere Geldmittel wurden der Budgetcommission überwiesen.

Nachdem noch gegen den übertriebenen Luxus der Krankenhäuser Einspruch erhoben und für die Veteranen plaidirt worden war, wurde die Fortsetzung der Berathung auf Montag vertagt.

Im Reichstag antwortete der Regierungsvertreter auf eine Anfrage des Abg. Bassermann (nll.), daß der Gesundheitszustand im ganzen deutschen Heer als durchaus gut bezeichnet werden könne. Bei einer Kopfstärke von 731.100 Mann sind im Januar 18610 in Lazarethbehandlung gekommen und 113 Mann einschließlich der Verunglückten gestorben.

Die Berathung des Marineetats wird hierauf fortgesetzt.

Abg. Bassermann (nll.) erklärt den Abrüstungsgedanken für schön, aber undurchführbar. Die Einschränkung der Werftthätigkeit würde

große Arbeiterentlassungen zur Folge haben. In England sehe man immer mehr ein, daß die deutsche Flotte nur defensiv für unsere Handelsinteressen wirken solle. Die Beziehungen zu Rußland scheinen dem Redner, wie der Bau strategischer Bahnen zur deutschen Grenze zeige, weniger günstig. Am Flottenprogramm halte er fest. In den Händen des Herrn v. Tirpitz sei die Marine gut aufgehoben.

Staatssecretär v. Tirpitz tritt besonders für die stärkere Bethätigung der Flotte im Ausland ein, als eine wirtschaftliche, politische und militärische Nothwendigkeit. An dem Flottengesetz werde festgehalten werden.

Abg. Hedfcher (Vpt.) ist mit der letzteren Erklärung besonders einverstanden. Unsere Flotte sei ein starker Friedensfactor.

Abg. Warmuth (Rp.) betont die Nothwendigkeit einer deutschen Weltpolitik.

Abg. Herzog (w. Vgg.) hat volles Vertrauen zur Marine.

Abg. Vogtherr (Soc.) erklärt Deutschland für schuld an den Rüstungstreibern.

Staatssecretär v. Tirpitz betont, daß in den langen Jahren seiner Amtsthätigkeit kein Rüstungsinteressent auch nur den leisesten Einfluß auf seine Entscheidungen gehabt habe.

Es folgt die Einzelberathung, und es werden die Capitel Seewarte, Observatorium und Bekleidung erledigt.

Der Reichstag beschloß Samstag mit der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch.

Kriegsminister v. Falkenhayn begründete die Vorlage, die bis zur äußersten Grenze dessen gehe, was die Militärverwaltung an den infolge des Erfurter Reservistenprocesses vom Reichstage verlangten Milderungen des Strafgesetzes zugehen könne.

Abg. Frank (Soc.) stellte Anträge in Aussicht, die auf eine völlige Umgestaltung der Vorlage hinausgehen sollen.

Abg. Dr. v. Calker (nll.) und Abg. Müller-Meiningen (Vpt.) stimmten im Princip dem Entwurf zu.

Die socialdemokratischen Abgeordneten Roste und Lebehour erhielten wegen Beleidigung des Kriegsministers Ordnungsrufe.

Die Vorlage wurde alsdann einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Hierauf wurde die Berathung des Marineetats fortgesetzt und auch beendet.

Von mehreren Abgeordneten wurden Wünsche von Werftbeamten und Werftarbeitern vorgebracht, deren mögliche Berücksichtigung regierungsseitig zugesagt wurde.

Auf eine Klage des Abg. Ahlhorn (Vpt.) versprach der Staatssecretär v. Tirpitz Vertiefungsarbeiten der Jahde.

Mittwoch: Etat des Reichseisenbahnamts.

Das Herrenhaus hat Freitag die Vorlage über die Verwaltungsreform an die Commission zurückverwiesen, das Ausgrabungsgesetz durchberathen, kleinere Vorlagen erledigt und sich auf nächsten Freitag vertagt.

Vermischte Nachrichten.

(?) Geisenheim, 20. Febr. Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hielt am vergangenen Dienstag im Hotel „Zur Linde“ in Geisenheim seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Nach Eröffnung derselben erstattete der Vorsitzende, Herr E. Schneider-Wiesbaden, den Jahresbericht pro 1913, welcher erkennen ließ, daß der Verein auch im vergangenen Jahre eine erfolgreiche Thätigkeit entfaltet hat. Außer der Bethätigung auf kaufmännischem Gebiete veranstaltete der Verein im Ganzen 10 Vorträge, welche sich durchweg eines guten Besuches zu erfreuen hatten. Die im vergangenen Jahre eingerichtete Lehrlingsabtheilung, verbunden mit kostenfreien Unterrichtsabenden hat ein gutes Ergebnis gezeitigt. Die Bibliothek, welche über 1000 Bände enthält, wurde sehr stark benützt. Die diesjährige Generalversammlung beschloß die Einführung eines Handelshochschulcurfus, umfassen 6 staatswissenschaftliche Vorträge, sowie die Abhaltung eines Vereinsabends in jedem Monat zu Mittelheim. Der vorgelegte Rechnungsabluß, welcher ein Vermögen von Mk. 4789.10 zu Ende 1913 aufweist, wurde in allen Theilen genehmigt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Herr E. Schneider, Wiesbaden, 1. Vorsitzender, Herr S. Bernhardt, Winkel, 2. Vorsitzender, Herr W. Classen, Geisenheim, Cassirer, die Herren J. Ch. Choffi, Mittelheim, L. Lang, Winkel, Eduard Rosenthal, Oestrich, J. L. Mey, Rüdesheim, Arthur Jander, Geisenheim und A. Schlüter, Geisenheim Beisitzer. Als Rechnungsrevisoren für das Jahr 1914 wurden die Herren S. Rathemacher, Geisenheim, E. Roatsch, Geisenheim und S. Bonhöffer, Winkel berufen. Als Bibliothekare wurden die Herren E. Eifel, Geisenheim u. L. Lang, Winkel wieder u. Herr S. Rathemacher, Geisenheim neugewählt. Die seitherigen Mitglieder der Vergnügungscommission wurden wiedergewählt und neu hinzu Herr S. Glüd, Oestrich.

in Geisenheim, 20. Febr. In ausführlicher Weise wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung eine mit dem Bau der Bahn Rüdesheim-Sarnsheim zusammenhängende Frage besprochen. Es handelt sich um die Aushebung der für die Aufschüttung der Bahndämme nothwendigen Sandmassen in der Kellersgrube in Geisenheim. Nach längeren Verhandlungen haben sich die maßgebenden Factoren dahin geeinigt, die Ausbaggerung des Places bis auf eine Tiefe von 5 Meter vornehmen zu lassen. Der Magistrat hat den Vertrag genehmigt. Nach längerer Aussprache stimmte ihm auch die Stadtverordnetenversammlung zu. Bei der Aussprache kam ein Brief des Regierungspräsidenten an die Eisenbahndirection in Mainz zur Verlesung. In diesem Briefe stellt es der Regierungspräsident ganz außer Frage, daß die Ausbaggerungen eine Verschandelung für den betreffenden District bedeuten. In seinem Schreiben ersucht er die Eisenbahndirection bei der ersten sich bietenden Gelegenheit die ausgehobenen Sandmassen wieder

zuzuschütten. — Ferner wurde in der Versammlung bekannt gegeben, daß die Eisenbahndirection nunmehr das Gelände in der Kellersgrube erworben habe und nicht der Unternehmer. Diese Maßnahme ist zu dem Zwecke unternommen worden, um Gelände, welches etwa noch notwendig werden sollte, auf dem Wege des Enteignungsverfahrens erlangen zu können.

m Geisenheim, 20. Febr. Nach längerer Aussprache beschloß die heutige Stadtverordnetenversammlung mit dem Ausbau des Reformrealgymnasiums vom 1. April ds. Js. ab vorzugehen. Es soll eine Untertertia nach dem Frankfurter System eingerichtet werden. — Ferner beschloß die Stadtverordnetenversammlung, von Grund aus den Bau des für die Schule notwendigen Gebäudes selbst ausführen zu lassen. Der Bau ist mit 400 000 Mark veranschlagt worden, doch wird allem Anschein nach diese Summe nicht ausreichen, da von der Regierung die Erbauung einer Directorwohnung verlangt wird. — Wo bleibt da die Möglichkeit und gar die freie Wahl des Wohnortes zwischen Rüdesheim und Geisenheim?

Wiesbaden. Ein dieser Tage eingezogener Kostgänger gab Abends seiner Wirthin und dem Schlafgenossen, der mit ihm das Zimmer theilte, eine Tablette ein, die gegen Schlaflosigkeit wirken sollte. Morgens war er mit allen Werthsachen, die er in der Wohnung fand, verschwunden.

Wiesbaden. Die Dienstbotenehrung des Vaterländischen Frauenvereins (Bezirksverband) wird in diesem Jahre wieder stattfinden. Diplomirt wird 10jähriger treuer Dienst bei derselben Herrschaft, für 20 Dienstjahre wird neben dem Diplom ein silbernes Kreuz gegeben. Für 40jährigen Dienst verleiht Ihre Majestät die Kaiserin ein goldenes Kreuz. Anmeldungen von Dienstboten mit weniger als 40 Dienstjahren sind bis zum 1. April ds. Js. zu bewirken bei dem Vorstande des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine, zu Händen der Vorsitzenden, Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe in Wiesbaden, Nerobergstraße 13. Nach diesem Termin eingehende Anträge können erst wieder bei der nächsten, in zwei Jahren stattfindenden Dienstbotenehrung berücksichtigt werden.

Wiesbaden. Spielplan des Königl. Theaters. Dienstag, den 24., Abends 7 Uhr: „Polenblut.“ Mittwoch, den 25., Abends 7 Uhr: „Die Stützen der Gesellschaft.“ Donnerstag, den 26., Abends 7 Uhr: „Madame Butterfly.“ Freitag, den 27., Abends 7 Uhr: „Der Evangelimann.“ Samstag, den 28., Abends 6 1/2 Uhr: „Der verwandelte Comödiant.“ Hierauf: „Der Diener zweier Herren.“ Sonntag, den 1. März. Nachm. 2 1/2 Uhr: Vortrag des Herrn Kammerfängers Forchhammer über Richard Wagners „Parsifal.“ Abends 7 1/2 Uhr: „Die Zauberflöte.“ Montag, den 2. März, Abends 7 Uhr: „Die Fledermaus.“

Wiesbaden, 20. Febr. Bestrafte Roheit. Mit 14 Tagen Haft und weiteren 14 Tagen Gefängniß mußte der hiesige Fuhrknecht Emil Schmidt es büßen, daß er auf dem Wege nach Schierstein unbarmherzig auf das Pferd einschlug und obendrein, als ihm der Procurist Hochringer darüber Vorwürfe machte, diesen gegen eine Mauer stieß und mißhandelte.

m Vingen, 20. Febr. In der letzten Nacht wurde ein Herr und eine Dame auf dem Wege von Bingerbrück nach Vingen von einem Burchen angebettelt. Als er keine Gabe erhielt, folgte er dem Paare. In der Nähe des Volksschulgebäudes am Freithof wiederholte er seine Bitte, worauf er mit einem Messer auf den Herrn einbrang und diesen mißhandelte, sowie zu erschrecken suchte. Die sofort in Kenntniß gesetzte Polizeiverwaltung ermittelte alsbald den Thäter. Dieser wurde von dem Schuhmanne Bach in Bingerbrück verhaftet und als der 21jährige Tagelöhner Heinrich Rau aus Bingerbrück festgestellt. Er will die That in betrunkenem Zustande begangen haben.

m Vingen, 20. Febr. Auf noch nicht aufgeklärte Art und Weise ist hier am Freitag einer der am Rheine aufgestellten großen elektrischen Kronen in Brand gerathen. Vom Rheine aus wurde der Brand von einem Schiffer bemerkt. Von schnell herbeigeeilten Passanten konnte der Brand gelöscht werden.

m Sarnsheim, 22. Febr. Nach dem Eintritt milderer Witterung sind die Arbeiten an dem Bahnbau auf der Strecke Sarnsheim a. d. Nahe

Rüdesheim a. Rh. wieder aufgenommen worden. Auf der Landstraße Bingerbrück-Kreuznach (wird ein hoher Damm aufgeschüttet, dessen Verlängerung die alte und neue Bahnstrecke überbrücken wird, um die bisher den Schienenweg kreuzenden Uebergänge in Wegfall zu bringen. Die Ausschachtungsarbeiten an der Brücke über die alte Strecke sind bereits beendet und die Maurerarbeiten daselbst begonnen worden.

Braubach, 21. Febr. Nächsten Sonntag, 1. März, wird im Gasthaus „Zum Rheinthale“ eine Wingerversammlung abgehalten, in der Geheimrath Czsch aus Wiesbaden über die Bekämpfung der Rebschädlinge sprechen wird. Auch Gartenmeister Biermann aus St. Goarshausen wird einen Vortrag halten.

m Vom Main, 20. Febr. Auf der Schiffswerft von A. Schellenberger in Wörth am Main ist das Motorfrachtschiff „König Ludwig 3.“ vom Stapel gelaufen. Der im Auftrage der neu gegründeten Bavaria-Linie erbaute Dampfer ist mit einem Rohölmotor, dessen Leistung 40 Pferdekkräfte beträgt, versehen. Der größte Tiefgang des Bootes beträgt 1.40 Meter, die Ladekapazität 6500 Centner. Der Dampfer legt die Strecke Bamberg-Frankfurt in zwei Tagen zurück. In der nächsten Zeit sollen noch drei ähnliche Dampfer in den Dienst der Gesellschaft gestellt werden und werden sich dieselben wohl auch einmal auf dem Rhein zeigen.

Ein Olympia-Ausschuß in Frankfurt a. M. In Frankfurt hat sich ein Ausschuß für die Olympiade 1916 gebildet, der sich mit den olympischen Vorbereitungen beschäftigen wird. Seine erste große Veranstaltung hält der Ausschuß Sonntag, den 22. März, im Schumann-Theater ab. Herr v. Podbielski, der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele, wird die Eröffnungsrede halten.

Neue Triebwagen der Eisenbahn. Auch im laufenden Jahre wird die Zahl der Triebwagen im Gebiet der preussisch-berlinischen Staatsbahnen wieder vermehrt. Schon die zuletzt in Betrieb genommenen Wagen, die zum Theil auch den Bezirken Frankfurt und Mainz zugetheilt wurden, hätten gegen die Wagen älteren Systems den Vorzug, daß sie größere Strecken zurücklegen konnten, ohne daß die Accumulatoren neu geladen zu werden brauchten und daß sie mehr Reisende mitnehmen konnten, als die älteren Wagen. So können heute die Triebwagen 180 Kilometer durchlaufen, ohne daß die Accumulatoren neue Stromzufuhr erhalten. Die zukünftigen Wagen werden nicht mehr Accumulatoren-Doppel-, sondern gleich Dreifachwagen sein, also noch mehr Passagiere aufnehmen können. Die Leistungsfähigkeit der Wagen wird durch andere Construction der Accumulatoren wesentlich erhöht, ohne daß das Gewicht allzusehr vermehrt wird. So vervollkommen sich die Triebwagen immer mehr und ihre Zahl wird im Gebiet der preussisch-berlinischen Staatsbahnen immer größer, obwohl die Ersparniß gegenüber kurzen Dampfzügen nur sehr gering ist.

Köln, 20. Febr. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Ratibor: Kardinal Kopp ist plötzlich erkrankt.

Gründung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in der Rheinprovinz. Die günstigen Erfolge, welche die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten bisher erzielt haben, haben nunmehr auch zu der Errichtung einer solchen Anstalt in der Rheinprovinz geführt, nachdem der rheinische Provinziallandtag nahezu einstimmig der betreffenden Vorlage zugestimmt hat. Diese Anstalt soll ähnlich, wie in Nassau, mit der Landesbank der Rheinprovinz verbunden werden. Für die Entwicklung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten ist der Hinzutritt der größten und reichsten Provinz Preussens von erheblicher Tragweite und bedeutet für sie einen großen Erfolg.

Berlin, 22. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Abreise des Prinzen zu Wied nach Albanien, für welche die Vorbereitungen bereits getroffen sind, erfährt noch einen kurzen Aufschub. Der Prinz gedenkt, nachdem er während der letzten Woche Besuche in London und Paris abgestattet hat, zwischen dem 26. und 28. Februar in Petersburg einzutreffen, um sich bei Kaiser Nikolaus vorzustellen und mit den russischen Staatsmännern Fühlung zu nehmen. Im Anschluß daran wird die Abreise nach Albanien angetreten.

m Johannisthal, 22. Febr. Der Flieger Breit-

beil war ungefähr zehn Minuten geflogen und hatte schon mehrere Kurven und Gleitflüge ausgeführt, da wurde er, wie er sagt, bei einem Gleitfluge vom Schwindel befallen, verlor die Gewalt über die Maschine und stürzte aus 100 Meter Höhe senkrecht zu Boden und brach einen Arm. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Apparat wurde zertrümmert.

Meserich, 21. Febr. Im Proceß gegen den Grafen Mielzynski wurde heute Abend 7 Uhr das Urtheil gefällt. Der Angeklagte wurde nach 1/2stündiger Beratung der Geschworenen freigesprochen. Er wurde sofort aus der Haft entlassen.

m Kiel, 22. Febr. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ hat heute Morgen die Fahrt nach dem Mittelmeer angetreten.

Thorn, 20. Febr. Als gestern Früh der Unterofficier Makowski von der 7. Batterie des kassischen Fußartillerie-Regiments bei noch ziemlicher Dunkelheit über den Thorner Artillerie-Schießplatz ging, krachte plötzlich von der Seite her ein Schuß, der dem Unterofficier drei Finger einer Hand zerschmetterte. Von einem Schützen war nichts zu bemerken. Wie sich alsbald ergab, war der Schuß von einem an einem Baum befestigten Gewehre gekommen, mit dem eine Schnur verbunden war, die man so über den Weg gespannt hatte, daß beim Daraustreten das Gewehr sich entladen mußte. Der Unterofficier sollte das Opfer des Planes sein.

m Paris, 22. Febr. Wie aus Lyon gemeldet wird, hat daselbst ein Orkan großen Schaden angerichtet; namentlich auf dem Plage der künftigen internationalen Ausstellung für Städtewesen wurden zahlreiche vor Kurzem in Angriff genommene Bauten zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt über eine Million. — Auf dem Flugfeld von Bron wurden sechs Schuppen mit sämtlichen darin befindlichen Flugzeugen vernichtet.

Brüssel, 20. Febr. Hier ist ein Deutscher verhaftet worden, der verdächtig ist, ungefähr vier Jahre lang Spionage zugunsten Deutschlands getrieben zu haben. Er lebte in Belgien unter dem Namen Henri Kort, heißt aber in Wirklichkeit Bollinger und stammt aus Aars an der Mosel. In Brüssel soll Bollinger gegen Belgien und Frankreich in deutschem Auftrage Spionage getrieben und dabei von zwei Deutschen, die unter dem Namen Gustav und Peter bekannt sind, unterstützt worden sein. Auch soll Bollinger Beziehungen zu einem belgischen Artisten, der in Lille eine Gefängnißstrafe von 18 Monaten verbüßt hatte, die er wegen Spionage gegen Frankreich zugunsten Deutschlands erhalten hat, unterhalten haben. Die vier Spione machten Aufnahmen der Festungen Lüttich, Namur und Antwerpen.

Die Londoner Frauen die Chauffeure pressen. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Londoner Automobilfahrer kamen wenig erbauliche Dinge zur Sprache. Ein Redner behauptete, die Londoner Frauen schädigten die Chauffeure der Hauptstadt jährlich um fast eine halbe Million Mark. Dies käme daher, daß viele sich nach den großen Waarenhäusern fahren, die Chauffeure vor der Thür warten lassen und durch einen anderen Ausgang aus den Waarenhäusern hinausgingen, ohne den Fahrpreis bezahlt zu haben. London habe 11 000 Autodroschen, jeder Chauffeur im Durchschnitt 40 Mark Verlust durch solche unehrliche Fragen.

Eine neue Waffe für den Seekrieg. Wie erinnerlich sein dürfte, erregten vor mehreren Monaten die von dem italienischen Ingenieur Ughi bei der französischen Hafenstadt Le Havre vorgenommenen Versuche, Sprengstoffe im Innern von Schiffen, besonders in Kriegsschiffen auf weite Entfernungen durch elektrische Wellen zur Explosion zu bringen, großes Aufsehen. Das Interesse verlor sich jedoch bald, als man erkannte, daß die Versuche meist negativen Erfolg hatten. Ughi wandte sich dann an die Marineverwaltung seines Heimathlandes mit dem Erfolg, daß der Admiral Formant die Anweisung des Marineministers erhielt, drei mit verschiedenen Pulversorten gefüllte Torpedos auf den Grund des Arnosflusses zu versenken. Wie nun die florentinischen Blätter melden, soll es dem Ingenieur gelungen sein, alle drei Torpedos zur Explosion zu bringen.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(44. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Auf der Heimfahrt hatte er einen Anfall gehabt, von dem er sich nur langsam erholt hatte. Der hatte ihm zu denken gegeben, und nun plötzlich packte ihn die Sorge um Eve. Wenn ihm nun etwas passierte, ohne daß das Kind versorgt war?

Andern Tags hatte das körperliche Unbehagen sich wieder etwas gehoben und Begold konnte ein paar Besuche machen. Am Nachmittag wollte er dann aber nach Wonneberg hinüber. Er mußte mit dem Rittmeister einmal ein Mares Wort reden!

Auf der Rundfahrt hatte er dann aber wieder einen Anfall, der heftiger als am Tage zuvor verlief und die Sorge zur heißen Angst steigerte. Herrgott — nur jetzt nicht zusammenbrechen! Vielleicht hatte er doch zu wenig auf das alte Herzleiden geachtet und zu toll mit seiner Kraft gewirthschaftet.

Als er zur Tischzeit nach Hause kam, legte er sich sofort zu Bett. Frau Anna und Eve suchte er lachend zu beruhigen. Eigentlich fehlte ihm ja gar nichts. Es sei nur übertriebene Vorsicht, man könne es ganz gut auch Faulheit nennen. Morgen aber werde er wieder seine Kranken besuchen und nach Dambigen zur Beerdigung fahren. Eve müsse da übrigens mitkommen — sie sollte sich nur darauf einrichten, denn allein wolle er nicht fahren. Dann fing er an zu schimpfen, als er (die Bestürzung sah, mit der sie sich um ihn mühten: Sie sollten ihn nicht mit ihrer Besorgniß quälen; er wisse doch am besten, was mit ihm los sei, und wenn er gar Thränen sähe, dann stehe er einfach auf und beweise ihnen, daß die ganze Sache nichts auf sich habe. —

Am Nachmittag kam Ulrich. Er begrüßte die Frauen mit Entschuldigungen, die nicht ganz frei von Verlegenheit waren. Vorgestern sei er mit den Eltern in Dambigen gewesen — das sei doch nicht zu umgehen gewesen. Gestern habe er dringend seine abgelaufene Correspondenz erledigen müssen, und dann habe sein Vater ihn nicht mehr losgelassen.

Daß Begold krank war, vernahm er mit Bestürzung. Es packte ihm vor allem auch gar nicht, daß er mit dem Doktor zusammentreffen sollte. Was sollte er ihm denn nun sagen? Aber er besann sich doch nicht, als Eve ihn bat, zum Vater hinzugehen und ihm guten Tag zu sagen.

Begold richtete sich energisch auf, als Ulrich an sein Bett trat. —

„Na, Ulrich, da sind Sie ja. Rett, daß Sie nach mir altem Krauter sehen, wenns auch gerade keine Krankheit ist, vor der ich mich in die Bösen vertriebe. Wie gehts denn? Daheim mein ich?“

„Gut natürlich,“ sagte Ulrich schnell, während er Begolds Hand festhielt. „Aber Sie — machen Sie bloß keine Geschichten!“

„Ach, es ist nichts — Sie hören es ja. So ein paar Stunden Bettruhe thun mitunter wahre Wunder, und auch der Doktor muß sich einmal Zeit nehmen, seine eigene Vorschriften zu beobachten. Aber wo stecken Sie denn in den letzten zwei Tagen?“

Ulrich erzählte kurz, was er den beiden Frauen schon gesagt hatte.

„Ach so —“ machte Begold langsam, während er Ulrich forschend ansah. „Dambigen war nothwendig und die Brieffschreiberei wohl auch. Wie hat Ihnen denn übrigens die Martha Brochnow gefallen? Die haben Sie doch eine ganze Ewigkeit nicht gesehen?“

„Drei Jahre; und damals auch nur ganz flüchtig.“

„Na also. Schönes Mädel, was? Interessant — und modern, sag' ich Ihnen, als wär sie zeitlessly nur in Berliner Salons herumgelaufen.“

„Das weiß ich nicht — ich hatte natürlich eine Gelegenheit, etwas derartiges festzustellen —“ er sah an Begold vorüber und zum Fenster hinaus, „und ich hatte doch auch gar kein Interesse daran, mich mit Martha zu beschäftigen.“

„Ein Interesse? Nein, das freilich kaum; aber das thut man doch unwillkürlich und zum mindesten aus Höflichkeit. Es wäre doch ein trauriges Armuthszeugniß für Ihre Liebe und

Jerabel sehen Sie aus, machen Sie bloß keine ein schlechtes Zeichen für Eve, wenn Sie ein anderes Mädchen nicht ruhig bewundern könnten, ohne sich zugleich in Ihrem Herzen beunruhigt zu fühlen.“

„Natürlich —“ sagte Ulrich gequält, „davon ist doch auch gar nicht die Rede.“

Begold schwieg einen Augenblick, ohne Ulrich aus den Augen zu lassen.

„Wie weit sind Sie nun mit Ihrem Vater?“ fragte er dann geradezu.

„Mit meinem Vater?“ Ulrich schreckte ordentlich zusammen und gab sich den Anschein, als verstehe er die Frage nicht recht. „Ach so,“ machte er dann. „Ich hatte noch keine Gelegenheit —“

„Merkwürdig, daß man dazu erst auf eine Gelegenheit warten muß. Daß Ihr Vater solchen Sachen gern aus dem Wege geht, glaub ich gern; wenn Sie's ihm darin gleichthun, dann wird die Gelegenheit wohl nie kommen, und ich habe keine Zeit und keine Lust, auf Gefälligkeiten zu warten. — Gehen Sie jetzt zu Eve, und wenn Sie wiederkommen, bringen Sie mir bessere Nachrichten. — Werden Sie lange bleiben?“

„Ich habe nur eine Stunde Zeit. Ich möchte mit meinen Schreibereien fertig werden, und vielleicht kann ich auch heute noch mit dem Vater sprechen — morgen ist dazu ja doch keine Zeit, da wir alle nach Dambigen fahren.“

„Na, denn auf Wiedersehen. In Dambigen sind wir übrigens auch, die Eve und ich.“

„Auf Wiedersehen und keine Dummheiten machen — verstehen Sie? Was soll denn aus Ihren Patienten werden, wenn der Doktor selbst krank im Bett liegt?“

„Wird sich schon geben. Auf Wiedersehen morgen!“

Den Frauen erklärte er dann, daß er nur auf einen Augenblick gekommen sei und schnell wieder fort müsse, und auf Eves Bitten verstand er sich widerstrebend dazu, ein paar Viertelstündchen noch zuzugeben. Eve schmolte und klagte, er sei gar nicht lieb, und sie habe sich so auf seinen Besuch gefreut; und morgen habe man doch wieder nichts voneinander.

Als er aber darauf bestand, daß er gehen müsse, hielt sie ihn nicht mehr. Sie begleitete ihn bis zum Thore, aber sie schwieg und auch er wußte nichts zu sagen. Beim Abschied aber nahm er sie in die Arme und küßte sie.

Sie erwiderte seine Zärtlichkeit mit leidenschaftlicher Dingabe und dann sah sie flehend zu ihm auf.

„Du wirst mich immer lieb haben, Ulrich, nicht wahr?“

„Kindskopf du,“ schalt er lachend. „Was fällt dir denn ein? — Auf Wiedersehen morgen!“ Dabei schwang er sich auf das Pferd, das der Knecht des Doktors hinter ihm her geführt hatte.

In Dambigen war wie zu einer Hochzeit gerüstet worden. Aus Danzig war eine Kochfrau gekommen und des Badens und Bratens war kein Ende. Man mußte auf mindestens 50 Gäste gerüstet sein, die alle nach dem Begräbniß auf ein tüchtiges Mahl und eine Stärkung für die Heimfahrt rechneten.

Frau von Wannoß war am frühen Morgen schon gekommen und sie griff tüchtig mit ein. Das Tafelarrangement besorgte sie ausschließlich, und Martha war froh, der Last, alle diese Dinge denken und ordnen zu müssen, überhoben zu sein. Nur für die Tischordnung hatte sie einen Wunsch: Wannoßs möchten unmittelbar neben ihr Platz nehmen. Von all den Trauergästen stehe ihr doch keiner so nahe, und sie möchte nicht ganz vereinsamt unter gleichgültigen Menschen sitzen.

Frau von Wannoß überlegte. Eigentlich hatte sie sich das ganz anders gedacht und doch ließ sich gegen Marthas Wunsch natürlich gar nichts thun. Sie half sich dann aber, indem sie den Doktor und Eve direkt neben Ulrich unterbrachte. So kam jeder zu seinem Recht und alles war in Ordnung.

Die ersten Gäste kamen schon eine Stunde vor der festgesetzten Zeit, die letzten trafen ein, als der Zug sich eben in Bewegung setzen wollte. Das waren der Doktor und Eve. Begold sah abschlah aus, er hielt sich anscheinend nur mit Anstrengung aufrecht, und wer ihn sah, der begrüßte ihn auch mit besorgten Fragen.

„Ja, Doktorchen — was ist denn das nun

mit Ihnen? Doch nicht etwa gar krank? Mi-Geschichten!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redacteur: J. A. Meß, Radesheim

Ein Buch zur rechten Zeit und ein Buch ohne Vorgänger ist die „Deutsche Bürgerkunde“ von Professor Dr. Dr. Friedrich Zimmer, von der im Verlage des Mathilde Zimmer-Hauses, Verlagsabtheilung, in Berlin-Zehlendorf, zwei Bände erschienen sind. Der erste Band (535 Seiten Großoctav, broschirt 5 Mark, gebunden 6 Mark) behandelt Verfassung und Recht, der zweite (742 Seiten Großoctav, broschirt 7 Mk., gebunden 8 Mark) die Staatswehr. Beide Bände sind ein einheitliches Werk aus einem Guß, von anerkannten Fachmännern vor der Drucklegung durchgesehen, so daß die Gewähr geleistet ist, daß die Angaben dem heutigen Stande der Dinge entsprechen. In halbfetter Schrift sind Leisätze gegeben, die das allernothwendigste zusammenfassen und eine rasche Uebersicht ermöglichen. Die näheren Ausführungen sind in magerer, Zusätze und theilweise längere Auschnitte aus klassischen Fachdarstellungen in kleinerer Schrift beigelegt, was außer dem sehr sorgfältigen und umfassenden Registern eine rasche Uebersicht ebenso wie eingehendes Studium ermöglicht. — Der erste Band bietet „Verfassung und Recht“ in so knapper, übersichtlicher und vollständiger Weise, daß nicht bloß juristische Laien eine für alle Fragen des Staats- und Privatrechts voll ausreichende Auskunft finden, sondern daß auch Studierende der Rechtswissenschaft kaum anderweitig rascher und klarer sich über diese wichtigsten Theile der Rechtswissenschaft unterrichten können. Einer allgemeinen Staatslehre folgt eine Uebersicht über die deutsche Staatsverfassung (Reichsverfassung, Verfassung der Gliedstaaten und Staatsordnung der Schutzgebiete). Auf eine allgemeine Rechtslehre folgen das materielle allgemeine deutsche Recht, d. h. das gesammte bürgerliche Recht und das Strafrecht, sodann die Gerichtsverfassung und die gerichtlichen Verfahren (freiwillige und freiwillige Gerichtsbarkeit d. h. Civilproceß und Concursverfahren und Strafproceß). Der Gebrauch des Buches kann viele Anwaltskosten ersparen. Besonders werthvoll ist es, daß alle wichtigeren Gesetzesbestimmungen wörtlich aufgenommen sind, und zwar so, daß ihr Inhalt und Zweck aus dem systematischen Zusammenhange deutlich wird. — Band 2, die „Staatswehr“ enthaltend, giebt eine Uebersicht über unser deutsches Heerwesen, wie sie in dieser vollständigen und übersichtlichen Weise bisher noch nicht existirt. Ein paar hundert Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen haben den gerade fertig gewordenen, dem Generalfeldmarschall Dr. Colmar v. d. Goltz gewidmeten Band Primanern als Weihnachtsprämie geschenkt. Das Buch ist aber auch geradezu eine Nothwendigkeit für die Politisirung unserer Gebildeten. Wieviel Unstimmigkeiten z. B. wären zu vermeiden gewesen, wenn man im Fall Javern allgemein die Ausführungen Seite 215 gekannt hätte: „Ein besonderer militärischer Nothstand ist der Nothstand der Disciplin. Wenn ein Vorgesetzter, gleichgültig welchen Grades (z. B. auch der Wachtmeister), einen Befehl ertheilt hat, dem zu folgen der Adressat sich weigert, wodurch dieser die Befehlsgewalt in einen Zustand äußerster Noth und dringender Gefahr bringt, so ist keine Handlung des Vorgesetzten, die zur Abwehr erforderlich ist, rechtswidrig; aber wenn mehrere Mittel ausreichen, soll der Waffengebrauch unterbleiben.“ Ein erstes Buch behandelt die allgemeine Kriegslehre, das zweite die Kriegsrüstung, das dritte die Kriegsführung. Wie im ersten Bande die Gesetze, so sind in diesem zweiten Bande die Dienstvorschriften in ihren wichtigsten Bestimmungen wörtlich wiedergegeben. So erhält man ein zuverlässliches und zugleich äußerst übersichtliches Bild über die militärische Organisation (Wehrverfassung u. Friedensgliederung, die militärische Erziehung (einschließlich des Disciplinar- u. Beschwerderechts und der militärischen Strafgerichtsbarkeit) und die militärische Ausbildung der Streitkräfte, über die Streitmittel (Waffen, Kriegsgeschütz und Pferde, Festungen, Kriegsschiffe und Luftfahrzeuge), über die Kriegseinsleitung, den Landkrieg (Benutzung und Herrichtung des Geländes, Feldverforgung, Felddienst und die niedere und höhere Taktik und Strategie des Feldzuges) und über den Seekrieg und den Luftkrieg, soweit über letzteren schon etwas zu sagen ist. — Nicht bloß Verfassung und Recht, sondern, wie die jüngsten Ereignisse gezeigt haben, auch unsere Staatswehr muß der deutsche Staatsbürger kennen. Zum Ueberblick aber ebenso wie zum eingehenden Studium dieser Dinge giebt es schwerlich ein zweckmäßigeres Buch als Zimmers „Deutsche Bürgerkunde.“

— Millionen Menschen kann man nicht dauernd dazu überreden, daß etwas Schlechtes gut ist. Wenn daher Millionen Menschen seit über zwanzig Jahren tagaus tagein mit Genuß ihren Kathreiners Malzläffe trinken und sich dabei wohlfühlen, so ist das ein Beweis dafür, daß dieses Getränk wirklich und dauernd befriedigt. Es trägt aber auch zur Hebung des Wohlstandes bei, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfennig. Man kann durch Kathreiners Malzläffe in unseren theuren Zeiten also sehr viel sparen.

Fastnacht 1914.
Alle Arten
**Fastnachts- und
Decorations-Artikel,**
sowie Anzüge
zum Verleihen und Verkaufen.



Carl Heymann, Rüdeshelm.
Kirchstraße 19.

Wie man
sich bettet, so
liegt man!



**Betten
sind Vertrauensartikel!**

Kaufen Sie die nur bei 2252

Gebr. HAAS Nachf., Bingen

Oberbett mit 2 Kissen aus Ia. federdicht Inlett und guten Federn M. 21.-	Oberbett mit 2 Kissen aus Ia. federdicht. Inlett und guten Federn M. 28.-
Oberbett mit 2 Kissen a. gar. Federbarchend und weissen Federn M. 35.-	Oberbett mit 2 Kissen aus gar. Ia. Satinbarch. u. Ia. weissen Federn M. 42.-
Oberbett mit 2 Kissen aus Ia. Daunenkörper u. Daunenfüllung M. 48.-	Oberbett mit 2 Kissen aus Ia. Daunenkörper u. Ia. weissen Daunen M. 55.-

Soeben erschienen: **Zimmer** (Berlin-Zehlendorf)
Deutsche Bürgerkunde

Band I:
Verfassung und Recht

(XVI und 535 Seiten Großoktav,
brochirt 5 Mk., gebunden 6 Mk.)
Das einzige Werk, das in knapper
und doch allgemeinverständlicher Form
das Gesamtgebiet des deutschen
Staats- und Privatrechts unter Be-
nutzung der wichtigsten Gesetzesstellen
behandelt; erspart manche Anwalts-
kosten, lehrt juristisch denken.

Band II:
Staatswehr.

(XV und 742 Seiten Großoktav,
brochirt 7 Mk., gebunden 8 Mk.)
Das einzige Werk, das über das
Gesamtgebiet des deutschen Heer-
wesens knapp und übersichtlich und
unter Anführung der einschlägigen Be-
stimmungen der Dienstvorschriften in-
formiert. Für jeden Politiker, besonders
für angehende Officiere unentbehrlich.

Zu beziehen zum Originalpreis durch die Buchhandlung
Fischer & Metz in Rüdeshelm a. Rh.

**Ausserordentlich
haltbar sind**

Weinbergsrundpfähle u. Stückel
(für Drahtanlagen)

Ia kyanisirt nach staatlicher Vorschrift unter Controle
des chemischen Untersuchungsamt der Stadt Worms.

Georg Reichardt jun., Nierstein a. Rh.

Lieferant staatlicher Weinbaudomänen und hervor-
ragender Privatgüter.

Vertreter: J. F. Goebel, Rüdeshelm.

Zahn-Atelier

Rüdeshelm a. Rh., Rheinstraße 31.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr

Sonntags keine Sprechstunde.

Rasche, Dentist.

Vom 1. April an wohne ich Ecke Grabenstraße und Kirchstraße
bei Herrn Uhrmacher Heinr. Hendorf. (Eingang Kirchstraße.)

Zeitungs-Maculatur

zu haben bei

**Fischer & Metz,
Rüdeshelm.**

**Millionen
gebrauchen gegen**

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Ver-
schleimung, Krampf- und
Reizhusten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugn. v.
Ärzten u. Privaten
verbürgen den
sicheren Erfolg.

Neuerst belömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:
B. Prinz, Rüdeshelm,
J. G. Becker,
G. Schäfer Jr. in Eibingen.
Drogerie Prinz, Assmannshausen.

Erfolg überraschend!

Katten und Mäuse sind in einer
Nacht durch Shleib's Katten- und
Mäusetod schnell u. sicher getödtet.
Es existirt in der That kein besse-
res Mittel als dieses. — Schachtel
à 50 Pfg. u. 1 Mk. in der Apotheke
zu Rüdeshelm.

MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE
**Meggendorfer-Blätter
München**

PROBE-NUMMER GRATIS VOM VERLAG
MÜNCHEN Perusastraße 5. 2